

Wesungsbedingungen und Anzeigenpreise sind in der Morgenausgabe angegeben
Redaktion: SW. 66, Cindensstraße 3
Fernsprecher: Dönhoff 292 - 291
Tel.-Adresse: Sozialdemokrat Berlin

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Verlag und Anzeigenabteilung:
Geschäftszeit 8 1/2 bis 5 Uhr
Verleger: Vorwärts-Verlag GmbH,
Berlin SW. 66, Cindensstraße 3
Fernsprecher: Dönhoff 292 - 291

Das Reichsbanner bleibt überparteilich

Ergebnisse der Bundesvorstandssitzung.

Magdeburg, 10. August. (Eigenbericht.)

Ueber die am Dienstag abend, den 9. August, in Magdeburg abgehaltene Bundesvorstandssitzung des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold berichtet Bundesvorstand:

An der Bundesvorstandssitzung nahmen alle Bundesvorstandsmitglieder aus den verschiedenen Parteien teil. Bundesvorsitzender Hörsting gab einleitend einen Ueberblick über die jüngsten Ereignisse, legte noch einmal die Gründe dar, die ihn bewogen haben, sein Amt als Oberpräsident niederzulegen.

Als Wortführer der Kameraden aus der Zentrumspartei sprachen die Reichstagsabgeordneten Noos und Dr. Krohner, für die Demokraten Landtagsabgeordneter Dr. Bohner und Major

a. D. Hauff, für die Sozialdemokraten Höltermann und Krüger. Die eingehende in kameradschaftlicher Form geführte Aussprache ergab, daß es keine unüberbrückbaren Meinungsverschiedenheiten im Reichsbanner gibt.

Ueber die Notwendigkeit, das Reichsbanner als überparteiliche Organisation aller deutschen Republikaner zu erhalten, werden in aller Öffentlichkeit gelegentlich der Leipziger Bundesversammlungsfeier Hörsting, Dr. Krohner, Dr. Wirth und Anton

Organisierte Selbsthilfe.

Ein Beitrag zur Doppelzüngigkeit der deutschen Unternehmer.

In den Kundgebungen der deutschen Unternehmer über Aufgaben und Ziele der Sozialpolitik lehrt mit regelmäßiger Selbstverständlichkeit die Forderung wieder, daß Sozialpolitik die Selbsthilfe nicht erlösen dürfe.

Noch schärfer formulierte Geheimrat Duisberg, der führende Mann des Chemie-Trusts, diese Forderung auf der Dresdener Mitgliederversammlung des Reichsverbandes der deutschen Industrie im September vorigen Jahres.

Diese neuentdeckte Unternehmerliebe für die „Selbsthilfe“ ist von besonderer Art. Sie meinen gar nicht die wirkliche Selbsthilfe, sondern die Unterwerfung der Arbeiter und Angestellten unter die Willkür der Unternehmer.

„Das Prinzip der Selbsthilfe stellt, je nachdem man es auslegt und je nachdem man es in der Wirklichkeit zur Ausführung gelangen läßt, entweder das reaktionärste oder das revolutionärste Prinzip dar.“

Die Unternehmer verwenden für sich die revolutionäre Methode und verweisen die Arbeiter und Angestellten auf das reaktionäre Prinzip der individuellen Selbsthilfe.

Hier löst sich auch jener von den Unternehmern so häufig konstruierte Gegensatz von Staatshilfe und Selbsthilfe, der auch so gern auf das Gebiet der Sozialpolitik übertragen wird.

Dieser Kampf der Unternehmer für die individuelle Selbsthilfe der Arbeiter und Angestellten ist im Grunde genommen auch ein Kampf gegen jenen Teil der Reichs-

Appell an Borah und La Follette.

Das Justizamt soll Beweise für die Unschuld Saccos und Vanzettis haben!

New York, 10. August.

Das Verteidigungskomitee für Sacco und Vanzetti hat die Senatoren Borah und La Follette telegraphisch aufgefordert, beim Präsidenten Coolidge zugunsten der beiden Verurteilten zu intervenieren.

Noch eine Aufschubmöglichkeit.

Fuller will den Antrag erwägen.

Boston, 10. August.

Ein neuer Strafausschub für Sacco und Vanzetti wurde gestern abend in Aussicht gestellt, als der Gouverneur erklärte, daß er den Antrag der Verteidiger auf Strafausschub in Erwägung ziehe.

Die Protestwoge.

Amsterdam, 10. August.

Eine große Anzahl amerikanischer Journalisten, die gegenwärtig eine Europafahrt machen, wurden hier im Zusammenhang mit der geplanten Hinrichtung von Sacco und Vanzetti beschimpft und mit Steinen beworfen.

London, 10. August.

In der Voraussetzung, daß die Hinrichtung von Sacco und Vanzetti in London eine Streikbewegung oder Unruhen auslösen könnte, hat die Polizei von London besondere Instruktionen erhalten.

Dombrowa (Westpolen), 10. August.

Gestern und vorgestern gab es im Kohlengebiet große Kundgebungen der Arbeiterschaft; sie verliefen durchgehend ruhig, da die massenhaft aufgebotene Polizei nicht zu stören versuchte.

New York, 10. August.

Die New Yorker Sacco-Vanzetti-Demonstrationen erreichten ihren Höhepunkt mit einer um 4 Uhr nachmittags beginnenden Versammlung auf dem Unionplatz, an der sich etwa hunderttausend Personen beteiligten.

Die Hinrichtung zu verhindern. Zwischenfälle haben sich nicht ereignet.

Bomben in Buenos-Aires.

Buenos Aires, 10. August.

Heute früh explodierten hier zwei Bomben, die eine bei dem Justizgebäude, die andere am Bahnhof von Velez-Sarsfield bei Buenos Aires.

Die Rache im Gefängnis.

Ein Kommunist schlägt den Gesandtenmörder nieder.

Warschau, 10. August. (Eigenbericht.)

Der Mörder des Sowjetgesandten Wolkoff ist im Gefängnis zu Graudenz, wo er seine Strafe verbüßt, während des Spaziergangs im Hof von einem gleichfalls strafgefangenen Kommunisten mit einem Eisenstod schwer verletzt worden.

Pilsudskis Grobheit nicht auf die Minderheitsvölker ausgedehnt.

Warschau, 10. August. (OE.)

Die Ralischer Rede Pilsudskis, die sozial Ausschere erregt hat, findet bei den nationalen Minderheiten eine günstigere Beurteilung als bei vielen polnischen Parteien.

Süchina im Hader.

Aber Tschangtsolin im Vormarsch.

Kanton, 10. August. (Chines. Nachr.-Agentur.)

General Tschang Fakui, der „eiserne General“, die letzte Stütze Hankaus, hat sich jetzt ebenfalls der Kantingregierung zur Verfügung gestellt und wendet sich gegen die Kommunisten.

Nach anderen Meldungen aber haben die Kantingtruppen das Nordufer des Jangse wieder an die Truppen Tschangtsolins verloren.

Potsdam muß flagen!

Aber es geht an den Staatsgerichtshof.

Der Potsdamer Magistrat hat sieben folgenden Beschluß gefaßt: Da die Flaggennotverordnung verkündet ist, muß der Potsdamer Magistrat nach den Anweisungen der Regierung auch die Fahne der Republik zeigen.

verfassung, der an seiner Spitze eine Ordnung des Wirtschaftslebens nach den Grundsätzen der Gerechtigkeit mit dem Ziele der Gewährleistung eines menschenwürdigen Daseins für alle fordert; der die Arbeitskraft unter den besonderen Schutz des Reiches stellt und dem Staat in positiver Form eine Fülle von sozialen Pflichten auferlegt.

Was die Unternehmer der individuellen Selbsthilfe zuweilen, ist in Wirklichkeit eine Aufgabe der organisierten Selbsthilfe. Ihren umfassendsten Ausdruck findet sie auch für die Arbeiterklasse im Problem des Staates, in der Aufgabe, Macht zu gewinnen über den Staat. So findet der gewerkschaftliche Tageskampf um den sozialen Lebensstandard der Arbeiterklasse seine wirksamste Ergänzung durch den politischen Tageskampf der Sozialdemokratie.

Wehrministerium und Regierung.

Ueberall eine Extrawurst.

Je mehr man die staatspolitische Seite des Filmgeschäfts der Marineleitung untersucht, desto größer wird das Bild von der Stellung der Militärbehörden im Staate. Noch bei der letzten Etatsberatung kritisierte Genosse Herz als Redner der Sozialdemokratie, daß bei der Reichsmarine die Ausgaben für die Leitung außerordentlich hoch sind und daß jeder vierte Seeoffizier gleich Kapitän oder Admiral ist. Nun weiß man, daß diese Offiziere wenigstens nicht ganz ohne Beschäftigung sind. Führt man nicht Schiffe und Geschwader, so nimmt man andere Reichsressourcen für ihre Aufgaben ab und behandelt sie mit dem bewährten Geist für große Tradition.

Bereits in der Morgenausgabe wiesen wir darauf hin, daß eine sachliche Einflußnahme auf Filmproduktion und -vorführungen nicht der Reichswehr und nicht der Reichsmarine zusteht, sondern dem Innenministerium. Trotzdem hat es die Reichswehrleitung nach ihrem eigenen Geständnis als „pflichtgemäß“ angesehen, sich darum zu kümmern, ob eine notleidende Filmgesellschaft überfremdet wird oder nicht! Das geht das Wehrministerium aber garnichts an, und dieses Amt oder seine Unterinstanzen würden gar keine Zeit dafür haben, wenn sie mit ihrer wichtigen Aufgabe, der Erhaltung und Durchbildung der Wehrmacht, voll beschäftigt wären.

Freilich hat das Wehrministerium erklärt, es sei in der ganzen Sache nur beratend oder vermittelnd tätig gewesen. Im Widerspruch dazu steht die beweisbare Tatsache, daß von Reichs wegen und unter Mithilfe des Wehrministeriums Bürgschaften für die Rhöbus A.G. in Höhe von mehreren Millionen geleistet worden sind. Jede Bürgschaftsleistung aber bedeutet eine materielle Unterstützung. Wenn sie nicht wirksam wird, so ist das nicht Schuld des Bürgen; dieser muß vielmehr in jedem Falle für die Verpflichtungen seines Klienten gradestehen.

Die Bürgschaften sind also eine staatliche Subvention, die — etwa wie die Exportkreditversicherung oder die Ruffenkredite — vom Parlamente zu bewilligen ist. Aber nicht nur das Parlamente war von der Aktion des Wehrministeriums nicht unterrichtet sondern auch das für die amtliche Wirtschaftsführung verantwortliche Ministerium. Nach unseren Ermittlungen ist jedenfalls das Reichswirtschaftsministerium mit der Kredithilfe für die Rhöbusgesellschaft überhaupt nicht befaßt worden.

Nun muß man sich an die erbitterten Auseinandersetzungen erinnern, die es seit Jahren zwischen Parlamente, Wirtschaftsführern und Regierung gegeben hat über die Frage, ob und in welchen Fällen staatliche Unterstützungen für die Industrie am Platze sind. Immer war es der Reichswirtschaftsminister, der zusammen mit dem Finanzministerium dem Parlamente Rede und Antwort zu stehen hatte. Jetzt erfährt man, daß die Marineleitung unter Billigung des Reichswehrministeriums unter Umgehung des Wirtschaftsministeriums Subventionsmaßnahmen getroffen hat. Da muß

man doch fragen, wer regiert eigentlich in Deutschland? Ist es noch eine geordnete Regierungsführung, wenn die Reichswehrleitung sich in Staatsgeschäften einmischt, die sie nichts angehen, und dabei nur diejenigen Reichsämter zu Rate zieht, von denen sie Förderung für ihre Pläne erwartet, nicht aber die mit den betreffenden Aufgaben befaßten und dafür verantwortlichen Ministerien.

Das Durcheinander und Nebeneinander in dieser Bürgerblockregierung wird so auf das traffeste beleuchtet. Das Parlamente wird sich mit diesen Dingen sehr eingehend befassen müssen.

Offizialklage der Reichswehr!

Die manchmal noch offiziöse „Deutsche Allgemeine Zeitung“ kommt in ihrer Kritik der Enthüllungen in der Filmaffäre zu eigenartigen Schlussfolgerungen. Wie erinnerlich will der Kapitän Bohmann, der die Geschäfte mit der Rhöbus gemacht hat und dabei auch der persönlichen Bereicherung beschuldigt wurde, gegen das „Berliner Tageblatt“ und vielleicht auch gegen andere Zeitungen die Privatklage erheben. Bis zur Klärung der Frage hat er sich vom Amte suspendieren lassen. Nun verlangt die „D. A. Z.“, daß das Reichswehrministerium zum Schutze des Kapitäns Bohmann von Amte wegen Strafverfolgung. Würde das Reichswehrministerium so verfahren, so würde es diesen Offizier decken, ohne Rücksicht darauf, ob die privaten Verfehlungen bewiesen sind oder nicht. Zunächst wird — vorausgesetzt, daß die Dementis der Reichswehr zutreffen, was man doch hoffentlich in der Bendlerstraße glaubt — festzustellen sein, ob die Anschuldigungen gegen Bohmann zutreffen oder nicht. Nur in dem letzteren Falle könnte das Ministerium von Amte wegen klagen. Es wäre ein Schauspiel für Götter, wenn das Reichswehrministerium eine solche Klage durchführen würde und sich später überzeugen müßte, daß es seinen amtlichen Schutz nicht dem Offizier, sondern den Privatgeschäften des Herrn Bohmann gewidmet hat. Wollte man der Reichswehr einen Schabernack spielen, so könnte man ihm nur zureden, den Rat des offiziellen Organs zu befolgen. Aber schließlich hat ein Ministerium der deutschen Republik doch immer noch einige Autorität zu verlieren, weshalb es sich einen derartigen Schritt sehr sorgfältig überlegen sollte.

Die Rheinlandbesetzung.

Beratung im französischen Kabinett.

Paris, 10. August. (Eigenbericht.)

Der Ministerrat hat sich am Dienstag auch, wie einige Morgenblätter heute melden, eingehend mit der Haltung Frankreichs zu einem eventuellen Antrag auf Herabsetzung der Truppenbestände im Rheinland befaßt. Briand hat Vorschläge unterbreitet, die als Grundlage für eventuelle Verhandlungen vom Ministerrat einstimmig gebilligt worden sein sollen und angeblich auch schon die Billigung des Chefs des Generalstabs sowie des Generals Guillaumat gefunden haben. Ueber ihren Inhalt verlautet nichts.

Besprechung Hoersch-Briand.

Paris, 10. August.

Der deutsche Botschafter von Hoersch hatte heute früh eine längere Unterredung mit Außenminister Briand. Zweck des Besuches war zunächst die Wiederaufnahme der durch die lange Krankheit des Botschafters unterbrochenen persönlichen Aussprachen. In der Unterredung kamen eine ganze Reihe Deutschland und Frankreich interessierender Fragen zur Sprache, wobei insbesondere die gegenwärtig schwebenden Verhandlungen über den Abschluß eines provisorischen Handelsvertrages einen breiten Raum einnahmen.

Verteidigung des Völkerbundes.

Paris, 10. August. (Eigenbericht.)

Außenminister Briand hat an den bisherigen Völkerbundesdelegierten de Jouvenel zu dessen Rücktrittsgesuch, das den Völkerbund kritisiert, einen Brief gerichtet, in dem er den Rücktritt bedauert

und darauf hinweist, daß de Jouvenel alle Entschlüsse des Völkerbundes in den letzten Jahren gebilligt habe. Im übrigen verweist Briand darauf, daß der Völkerbund in seiner gegenwärtigen Gestalt zweifellos nicht vollkommen sei, aber er bilde trotzdem heute den einzigen bestehenden Schutz gegen die Kriegsgefahr. Mindestens habe man bisher einen besseren Schutz nicht gefunden.

Schwere Strafen für Rekrutenablehnung.

Paris, 10. August.

Das Kriegengericht des 9. Armeekorps in Tours hat die beiden Rekruten abgeurteilt, die beschuldigt werden, am 22. Juli im Rekrutenlager von Richard den Gehorsam verweigert und ihre Vorgesetzten tätlich beleidigt zu haben. Der eine wurde zu zehn Jahren Zwangsarbeit, der andere zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt.

Strategischer Rückzug Trozki-Sinowjews.

Mit einem blauen Auge davonretireert.

Moskau, 9. August. (Sowjetagentur.)

Das Vereinigte Plenum des Zentralkomitees und der Zentralkommission der Kommunistischen Partei, das 3. und 4. Tag verließ, wurde heute geschlossen. Angefichts der Erklärung der Vertreter der Opposition, worin sie sich von einer Reihe ihrer Anschauungen lossagen, beschloß das Plenum, die Frage des Ausschlusses Sinowjews und Trozki aus dem Zentralkomitee zurückzuziehen, ihnen aber einen strengen Verweis und eine Verwarnung zu erteilen. Der nächste Parteikongreß ist auf den 1. Dezember anberaumt.

Wieder zwei Todesurteile.

Moskau, 10. August. (Sowjetagentur.)

Raubos und Ljnto wurden wegen Spionage zugunsten Rumaniens in Tiraspol zum Tode verurteilt. Die Verurteilten hatten am 8. Mai die Grenze überschritten, um im Auftrag der Sigouranza Informationen über die Standorte und Formationen der Roten Armee zu sammeln und in der Ukraine Agenten für Spionagetätigkeit anzuwerben.

Handelsvertrag mit Prag.

Aussichtreiche Besprechungen.

Prag, 10. August.

Die deutsch-tschechoslowakischen Handelsvertragsverhandlungen werden am 20. September d. J. in Prag fortgesetzt und wahrscheinlich drei bis vier Wochen dauern. Da die Vorbereitungsarbeiten abgeschlossen sind, erwartet man, daß in dieser Zeit der ganze Vertrag fertiggestellt werden wird, so daß der Abschluß des Vertrages noch im Herbst möglich ist.

Begnadigungen zum 2. Oktober. Das Reichsjustizministerium hat dem Reichspräsidenten v. Hindenburg zu seinem 80. Geburtstag am 2. Oktober eine Reihe von Begnadigungen vorgeschlagen: diese betreffen vornehmlich Personen beiderlei Geschlechts, die wegen politischer Vergehen und Verfehlungen in den Jahren 1923 und 1924 verurteilt wurden. Von der Niederschlagung schwebender Verfahren auf dem Begnadigungsweg soll möglichst abgesehen werden.

Der französische Völkerbundesdelegierte de Jouvenel hat Briand um Enthebung von diesem Posten erlucht. Er ist nicht damit einverstanden, daß soviel internationale Politik neben statt im Völkerbund getrieben wird.

Der russische Gesandte in Persien ist abberufen worden, angeblich auf Verlangen der persischen Regierung, die dem Gesandten — Jurenoff — Förderung weitpersischer Postreichungsbestrebungen zur Last gelegt hat.

Der in Kewal von der Polizei erschossene Bolschewik ist ein gewisser Zener, hat seinerzeit an dem mifalücklichen Kommunistenputsch in Kewal teilgenommen und soll dann ein Propagandainstitut in Sowjetrußland absolviert haben.

Deutsche Kunstgemeinschaft.

Die Deutsche Kunstgemeinschaft überrascht mit ihren Ausstellungen im Schloß jedesmal von neuem. Sie hat diesmal die Skulptur in den Mittelpunkt gestellt und weist ihr Käuferpublikum — das wie jedes Publikum die plastische Kunst stiefmütterlich zu behandeln pflegt — auf die großen künstlerischen und dekorativen Werte hin, die eine Skulptur in der Wohnung haben kann. In der Tat verleiht eine gute Bronze einem Wohnraum mindestens soviel Charakter wie ein Gemälde; durch die Art ihrer Aufstellung, wie durch ihre plastischen Eigenschaften konzentriert sie alle räumlichen Spannungen, den Bewegungscharakter eines Raumes, auf ihre Formen und wird von selber zum Mittelpunkt. Ein Gemälde bleibt ein mehr oder weniger beachtenswerter Farbfleck an der flachen Wand, es vermag den Raum selber nicht so zu schmücken wie eine Skulptur.

Die Preise sind der bekannten Tendenz der Kunstgemeinschaft durchaus angemessen, ja eigentlich niedriger zu nennen als bei den Malern. Kleinbronzen oder Terracotten sind schon für 100, ja für 50 M. zu haben, die meisten bewegen sich um 200 bis 400 M. herum, was angesichts der Materialkosten erstaunlich gering zu nennen ist.

Ein Vorwort von Professor Rudolf Bosselt orientiert gut und summarisch über das Wesen plastischer Gestaltung und hilft dem Laien das oft fremdartige Gefühl gegenüber Skulpturen überwinden.

Die Auswahl bewegt sich auf einem durchaus tüchtigen mittleren Niveau. Extremes, wie die Abstraktionen von W. Bauer, bleibt vereinzelt; selbst ein Stillisieren, wie bei Bosselt und dem Ehepaar Konnenmacher (besonders reizvoll in ihrer Naivität das Bronzemädchen von Rosenbergs-Konnenmacher) fällt stärker auf. Wir haben als Vertreter eines frischen Realismus von angenehmer Sinnlichkeit heroor Walter Schott mit sehr anmutigen (und leider teuren) Mädchenakt, die Porzellanfigurchen von Ernst Wenz (durchaus erschwingbar), die elegant bewegten Bronzen von Lewin-Funk, von denen das gleiche gilt; im übrigen A. F. Rogge, Freese, Hans Gott, Baurath und Trumpf als bemerkenswert guten Nachwuchs. Eine besonders besetzte Wüste (nicht im Katalog) stammt von Ruth Marcus. Ausgesprochen ist auch die Tierplastik vertreten, vor allem mit allerliebsten Bronzen in kleinstem Format: Bunte, Hauschild; vorzügliche Holzskulpturen von Meyer-Pohl und Arthur Hoffmann; größeres Format bei Krüdsberg.

Bei den landsmannschaftlichen Kollektionen ist die Reihe an die eifrig-lothringische Künstler gekommen, die nach Liquidierung der allzu groß gewordenen Zeit für die engere deutsche Heimat zurückziehen mußten (die von vornherein sich auf der richtigen Seite etabliert hatten, haben das Schicksal der Aus-

weisung vermieden und figurieren heute als Pariser). Es ist bedauerlich, aber leider muß es gesagt werden, daß unter diesen Deutsch-Gälässern sich kein übertragendes Genie findet, wenigstens nicht in dieser bestimten nicht kompletten, sondern zufälligen Auswahl. Als anständiges impressionistisches Mittelgut sind zu verzeichnen Julius Kaufmann und Paul Haefler, mit angenehmen Landschaften; gute Altzeichnungen, mit Gefühl für das Weibliche und leichte Bewegung von E. Brischle. Moderner geben sich die beiden Pellon, Vater und Sohn, begabter der Jüngere, Gabriel, mit einer an Hieronymus Bosch orientierten Phantastik. Zu den völlig Abstrakten, die heute schon nicht mehr ganz wahrscheinlich wirken, weil hier das einmalige Erlebnis eines Großen zur Mode und mit ihr wieder unmodern geworden ist, zählt Oskar Rerlinger.

Dank der unermülichen Fürsorge der Arbeitsgemeinschaft (lies: Staatssekretär Schulz) macht auch die Bildnis-Auftragserteilung dauernd Fortschritte. Neuerdings hat der Preussische Landtag und ihm folgend der Reichstag solche Aufträge zur Boetrierung seiner Präsidenten erteilt und sich dabei der Hilfe der Genannten bedient. Von den ausgestellten Bildnissen möchten wir die von Froelich, Boermann und Honigberger gemalten hervorheben. Die Kunstgemeinschaft bildet sich einen Stamm von Porträtisten heran, denen sie vertrauen darf und darum ihre Aufträge übermitteln. Ist der Ratsschlag überflüssig, sich hier und da auch einmal in anderen Kreisen umzusehen und zum Beispiel Künstler von der Art derer zu bedenken, die kürzlich bei Remann-Nierendorf ein so gutes Niveau von „Neuer Sachlichkeit“ gebildet haben?

Dr. P. F. Schmidt.

Die Internationale Arbeiter-Musikwoche.

Im Rahmen der Arbeitermusikwoche veranstaltete der Sozialistische Kulturbund eine Konferenz zur Förderung der Musikkultur in den Arbeiterorganisationen. Der Vorsitzende, Genosse Weimann, erklärte in seinen Begrüßungsworten, daß die Anregung zu der Tagung hauptsächlich von den Leipziger Genossen ausginge. Professor Keitner-Berlin hielt ein Referat, das sich mit dem Problem der Musikpflege innerhalb der Arbeiterbewegung beschäftigte. Er forderte die Schaffung einer Kommission innerhalb des Kulturbundes, die aus Musikern zusammengesetzt werden soll. Sie soll praktische Vorschläge erarbeiten, um die augenblickliche Flucht aus dem Konzertsaal aufzuhalten. Eine Resolution, die den Reichs- und Landtagsfraktionen empfehlen soll, die Frankfurter Musikausstellung zu unterstützen, fand Annahme.

Am Dienstag abend fand unter Leitung des Kapellmeisters Valcha Horenstein-Berlin ein Orchesterabend im Bach-Saal statt, dessen Vortragsfolge im wesentlichen Werke moderner Meister enthielt. Das Frankfurter Opernhausorchester bot Strauß' „Don Juan“, Honeggers „Pacific 231“ und Mahlers Erste Sinfonie. Horenstein darf nach seinen Leistungen zu den stärksten Begabungen unter den jüngeren Orchesterdirigenten gezählt werden. Die technische Be-

herrschung des Orchesterapparates wird von einem großzügigen und verinnerlichten Gestaltungswillen beherrscht. Die Leistungen des Abends bewegten sich in aufsteigender Linie. Der Dirigent stand zweifelsohne dem Mahler-Werk am nächsten.

Großes Interesse fand der Vortrag Dr. Bachs aus Wien über die Eroberung der Kunst durch die Arbeiterschaft im Bach-Saal. In seinem gut abgewogenen Referat betonte er, daß die Eroberung der Kunst durch die Arbeiterschaft notwendig und nützlich gewesen sei. Nicht die reine Kunst allein läme für die Tätigkeit der Arbeiterschaft in Frage. Für sie ist das Tendenzwert Lebensnotwendigkeit. Die aktivistischer gelimmte Jugend müsse für die Kunst dadurch gewonnen werden, daß man sie erst für den Lebensgehalt interessiere. Man dürfe keine Diktatur auf dem Gebiete der Kunst ausüben. Der Hörende müsse bei jedem Kunstwert etwas empfinden. Die Arbeiterschaft müsse sich um die moderne Kunstentwicklung und deren Vertreter kümmern. Der Idealfall, der zu erreichen wäre, wäre allerdings der, daß nur reine Kunst das Leben des Arbeiters erfülle.

Auch der Männerchorbewegung räumte man einen Abend in der Woche ein. Die Männerchöre aus dem Offenbacher Bezirk (Leitung Georg Köhler-Diegenbach und Georg Esler-Offenbach) boten ein ausserordentliches Programm. Man sang Schubert, Wagner, Bruch, Hegar und Silcher. Es kann sich hier nicht darum handeln, die Leistungen der beiden Klangkörper gegeneinander abzuwägen. Beide Chorkörper boten Spitzenleistungen, unter denen besonders „Die Nacht“ von Schubert und sein „Nachtgesang im Walde“ bedeutsam hervorzuheben wären. Im Flügel begleitete Reinhold Wertin in würdiger Form.

Als Ausgang und als Höhepunkt der Arbeitermusikwoche war der Internationale Volksliederabend im Schumann-Theater gedacht. Der riesenraum des Theaters war bis auf den letzten Platz besetzt. Sieben ausländische Arbeitergesangsvereine und der „Frohinn“-Frankfurt-Bodenheim bestritten die Vortragsfolge. Conrad Brochwitz begrüßte die ausländischen Sänger im Namen des Frankfurter Kulturartells, Julius Reger im Auftrag der Internationale der Arbeiterlänger. Die einzelnen Vereine boten Volkslieder, Tendenz- und Kunstchöre. Der Abend bedeutete für alle Teilnehmer und die mehrere tausend Hörer eine mächtige Kundgebung für die Arbeiterkultur und für die politische Tendenz der Arbeitergesangsvereine. In interessanter Aufeinanderfolge sangen der Arbeiterlängerbund Bern (Leitung Albert Keller-Bern), der bekannte Sängerkorps Typographia, Prag (Leitung A. B. Kim-Prag), La concorde, Luxemburg (Leitung Matthias Bamesch-Luxemburg), Union chorales Duprillers livres, Straßburg (Leitung Leon Loh-Strasbourg), Freie Typographia, Wien (Leitung Heinrich Schöof-Wien), Echo du Peuple, Brüssel (Leitung Henri Wents-Brüssel), Zwangsvereinigung „De Stem des Volks“, Amsterdam (Leitung Franz Richter-Amsterdam) und der Arbeitergesangsverein „Frohinn“, Frankfurt-Bodenheim (Leitung H. Reuter). Auch hier waren verständlicherweise Qualitätsunterschiede in den Darbietungen bemerkbar. Neben der Spitzenleistung der Prager Sänger soll die echte Volksnähe der Wiener und der Amsterdamer genannt sein. Das leuchtende Material der Brüsseler und die mehr einfache Chorarbeit der Luxemburger, Straßburger und Berner seien rühmlich vermerkt. Man empfand überall das starke Streben, im Rahmen

Die Räuberhöhle im Briefetal. Ein Schlupfwinkel der Wildwestbande.

Eine Höhle, die ohne Zweifel Einbrechern und Wilderern als Unterschlupf gedient hat, wurde durch Zufall von einem Sommergast im Briefetal entdeckt. Ein junger Mann, der dort seine Ferienzeit verlebte, stieß eines Tages auf Fußabdrücke. Weil diese in eine dicke Kiefernkrone hineinführten, so schöpfte er Verdacht. Er ging ihnen nach und entdeckte etwa 500 Meter von dem letzten Hause von Birkenwerder entfernt eine Höhle, die sorgfältig abgedeckt war.

Auf seine Meldung an die Kriminalpolizei nahm Kriminalkommissar Dr. Anuschat, der in der Gegend auf Wilderer jähndete, die weiteren Ermittlungen auf. Er stellte fest, daß eine Höhle von zwei Metern im Geviert, etwa zwei Meter tief, von Menschenhand ausgehoben worden ist. Die Wände waren sorgfältig verputzt. Das Dach war aus dünneren Baumstämmen gebildet worden. Die Stämme waren mit ursprünglich frischen Grasboden belegt. Ein Eingangslöcher war mit einem Kistenbrett zugestellt, den Erde bedeckte, so daß er nicht zu sehen war. Nach dem Dach zu urteilen, muß die Höhle schon längere Zeit bestanden haben, denn der Graswuchs auf dem Dach war schon verfilzt. Drinnen fand die Kriminalpolizei mehrere Lagerstätten aus Heidekraut, daß die Bewohner aus den umliegenden Rabstschlagen geholt haben. Die Beleuchtungseinrichtung bestand aus einer Stalllaterne. Auch eine Feuerstelle war vorhanden. Auf die Art der Bewohner lassen weitere Funde schließen: mehrere Einbruchswerkzeuge, Drahtrollen, wie sie zum Schlingenstellen benutzt werden und Patronen für großkalibrige Waffen. Waffen selbst wurden nicht gefunden. Kleine Gummistiefeln zeigen, daß die Höhlenbewohner in ihrer Behausung auch die Schläuche ihrer Fahrräder ausgebeißert haben. Weil die Höhle nach dem ganzen Befund seit mehreren Wochen nicht mehr benutzt worden ist, so kann man wohl annehmen, daß sie der Wildwestbande als Unterschlupf gedient hat, bis diese nach den verwegenen Einbrüchen in Hohen-Neuendorf, Hermsdorf und Birkenwerder durch die Ermittlung und Verhaftung der Anführer Wittraß und Witte umschädlich gemacht wurde. Diese Bande hat neben dem planmäßigen Einbruch sicher auch Wildbejagd jeder Art betrieben und zum Teil von dieser Beute gelebt.

Scharfe Kontrollen bei der staatlichen Lotterie.

Wie wir bereits mitteilten, werden die Einschüttungsarbeiten für die Schlussziehung der 29. Klassenlotterie soweit gefördert, daß die Ziehung am Montag oder Dienstag der nächsten Woche beginnen kann. Die Generaldirektion will den Versuch machen, evtl. bei dieser Ziehung schon, das Ziehungspersonal zu wechseln. Es ist geplant, das Ziehungspersonal aus anderen Behörden zu nehmen. Ein Plan, Rotare für die Ziehung zu nehmen, wird nicht verwirklicht. Im Augenblick wird die Direktion von Erfindern überlassen, die automatische Ziehungsapparate konstruieren wollen. Ein Erfinder hat eine Idee unterbreitet, die ausprobiert werden soll. Es handelt sich um eine Maschine, die automatisch unter Ausschaltung jeglicher Handarbeit die Einschüttung besorgt und auch bei der Ziehung immer ein Los aus der Trommel wirft. Der Beamte hat also keine Möglichkeit, an die festverschlossene Trommel heranzukommen. Er muß nehmen, was die Maschine herauswirft. Die Erregung der Posthalter ist in den letzten Tagen gestiegen. Bei mehreren Einnehmern wurden Rückzahlungen verlangt. Die Direktion will die in Frage kommenden Spieler an dem zum Teil wieder herangeschafften Geld irgendwie beteiligen. Es soll eine Ziehung der nach Abschluß der letzten Klasse in der Trommel verbliebenen Lose veranstaltet werden.

Nachdem die polizeilichen Ermittlungen gegen die betrügerischen Lotteriebetrüger Böhm und Schleinsie in abgeschlossen sind, und der Untersuchungsrichter Amtsgerichtsrat Dr. Strudmann die Überführung der beiden Täter ins Untersuchungsgefängnis in Moabit angeordnet hat, liegen die weiteren Feststellungen in der Hand von Staatsanwaltschaftsrat Dr. Zimmermann, der das Anlagematerial sammelt und alsbald gegen Böhm und Schleinsie Anklage erheben wird.

der Leistungsfähigkeit das Beste zu bieten. Die Veranstaltungen der Arbeitermusikwoche hatten mit diesem Abend den Höhepunkt der Internationalität erlangt und trotz des etwas gedehnten Programmes einen würdigen Ausklang gefunden.

Für die ausländischen Sänger sprach der belgische Außenminister Genosse Emile Vandervelde, der in seinen warmen Worten Deutschland als das Land eines Beethoven und eines Richard Wagner pries. Wohl wären bei dieser Gelegenheit die weißen Bänder Europas durch ihre Arbeiterführer vertreten. Die Internationale sei aber erst dann vollständig, wenn die Sänger aus England und die Schiffer von der Wolga in ihr vertreten wären. Vanderveldes begeistertes Hoch galt der Internationale der Arbeit. Für die deutschen Arbeiterführer sprach Genosse Karl Severing. Er sprach als Arbeiterführer und betonte, daß der Arbeiterkampf Tendenz für eine geknechtete Masse bedeuten müsse. Das Lied müsse Kampflied sein, das die Massen zusammenhalte und einseie. Die Arbeiterführerinternationale stelle die Massen der Friedenskämpfer, wenn sie mit ihren Liedern werbe, für die Friedensidee eintrete. Auch Severings Worte wurden mit stürmischem Beifall aufgenommen. Max Barisch.

Ein verschollener europäischer Volksstamm? Die litauische Zeitschrift „Trinitas“ berichtet über die Reste eines slavischen Volksstammes, der in einer abgelegenen Gegend an der Quelle des Niemen (Gow, in Ost- und zwischen Morästen in der Nähe des Dniester-Kanals siedelt. 1915 und 1920 stieß man während der kriegerischen Operationen zufällig auf diese Bauern, wobei festgestellt werden konnte, daß sie ein dem Litauischen ähnliches Idiom sprachen. Die Wissenschaftler bezeichnen diesen Volksstamm als „Pimischki“. Vermutlich handelt es sich bei diesen, hunderte Kilometer von ihrem Stammland Litauen entfernten litauischen Sprachinseln im Polesiegebiet um Reste der verschollenen Jatwagen, die mit den Litauern und den alten Preußen verwandt sind. Nimmere beabsichtigt der litauische Philologe Prof. Gerulis eine Studienreise in dieses Gebiet zu unternehmen, um den für die slavische Sprachwissenschaft jedenfalls sehr wertvollen Dialekt zu erforschen.

Munds Selbstbildnis. Das Selbstbildnis Edward Munds aus dem Jahre 1926, das auf der Wandausstellung in Mannheim, Berlin und Oslo war, ist von der Städtischen Kunsthalle in Mannheim erworben worden. Und die Berliner Nationalgalerie?

Bildnis Rudolf Stammier. Zum goldenen Doktor-Jubiläum von Prof. Dr. Rudolf Stammier hat die juristische Fakultät der Berliner Universität ein Selbstbildnis des Jubilars durch den Bildhauer Kowalewski gestalten lassen. Von diesem Werk ist ein Bronzeabguss genommen worden, auf deren Rückseite der Stempel angebracht ist, den Stammier für seine Theorie der Rechtskraftigkeit genügt hat. Ein Lebenslauf aus dem Jahre 1848 für diese Medaille soll dem Jubilär für einen wissenschaftlichen Zweck zur Verfügung gestellt werden.

Mohr wieder am Deutschen Theater. Alexander Wolff, der seit mehreren Jahren in Berlin nur in Gastspielen aufgetreten ist, ist jetzt von der Direktion des Deutschen Theaters wieder für ein fünfjähriges Vertragsverhältnis genommen worden. Er wird im Anfang der Spielzeit den Dudenat in Bernhard Schaw „Art am Scheidewege“ spielen, besonders eine seiner Hauptrollen.

Koennedes Ozean-Probeflug.

Seit gestern 18 Uhr in der Luft.

Travemünde, 10. August. (Eigenbericht.)

Der Flieger Koennede, der bekanntlich mit seiner von den Capser-Werken erbauten Maschine D 1145 am gestrigen Dienstag um 18 Uhr 23 Minuten zu einem zwanzigstündigen Dauerflug aufgestiegen war, ist bei Schluß dieses Berichtes noch immer in der Luft. Um 9 Uhr morgens hatte Koennede rund 200 Kilometer bedeckt; Koennede hat also ein Durchschnittstempo von 140 Kilometern erreicht, eine sehr ansehnliche Leistung, wenn man berechnet, daß der Pilot während der ganzen Zeit den Brennstoff gestreckt hat, um zu erproben, mit welcher Mindestmenge Benzin das Flugzeug den Atlantik absolvieren könne. Für die Reise nach New York wird der Eindecker 2500 Kilogramm Betriebsstoff mitnehmen, von denen etwa 180 Kilogramm auf Vorkosten abgegeben. Diese Menge reicht aus, um den Motor etwa 55 Stunden zu betreiben und würde eine Ueberwindung der Flugstrecke garantieren. Die Tragkraft des Flugzeuges ist als relativ bedeutend zu bezeichnen. Das Eigengewicht beträgt nämlich 1400 Kilogramm, während das Gewicht mit voller Beladung mit rund 4000 Kilogramm von der Fabrik angegeben wird. Dieses Kraftverhältnis entspricht etwa dem, das seinerzeit die Chamberlinsche Maschine „Columbia“ zeigte.

Koennede dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach auch erst Ende der Woche den Flug antreten. Am morgigen Donnerstag will er noch einige Belastungsflüge machen, um die Startgeschwindigkeit genau berechnen zu können. Am Freitag dürfte er dann nach Berlin kommen, wo er noch auf der amerikanischen Botschaft geschäftliche Angelegenheiten zu erledigen hat. Von Berlin aus geht die Reise nach Köln, und von dort soll dann der endgültige Start stattfinden. Auf den Rat der Weltmarken will Koennede, ebenso wie die Junkers-Flugzeuge, die nördliche Dampferoute auf dem Atlantik als Kurs benutzen, zumal nach Ansicht der Meteorologen in dieser Breite noch geraume Zeit östliche Luftströmungen vorherrschend sein werden, die das Unternehmen nur fördern könnten. Koennede wird deshalb von Köln aus die englische Küste anfliegen und dann über die Südspitze Irlands hinaus während des ersten Teils der Fahrt hart westlichen Kurs einhalten.

Vorbereitungen bei Junkers in Dessau.

Dessau, 10. August. (Eigenbericht.)

In Dessau ist bisher noch keine endgültige Entscheidung darüber getroffen, ob eine dritte Maschine vom Typ 35 L mit über den Ozean entsandt werden wird. Es wird dies vielmehr davon abhängen, ob die weiteren Eingänge von Post die Finanzierung auch dieses Unternehmens ermöglichen. In diesem Falle würde das Flugzeug, das die Zu-

lassungsnummer D 1148 trägt, von dem bekannten Junkers-Piloten Schnäbele gesteuert werden, der seinerzeit eine Junkers-Großmaschine auf der Ostafrikanischen Expedition der Luftkassa geführt hat. Schnäbele war überhaupt von Anfang an als einer der ersten Kandidaten für einen Ozeanflug in Aussicht genommen. Auf jeden Fall wird auch diese dritte Maschine auf dem Flugplatz Dessau fertig gemacht, so daß sie sich gegebenenfalls den beiden anderen Maschinen anschließen kann. Die Flugzeuge Cooses und Ritzys stehen, nachdem die Tragflächen abmontiert sind, in der großen Montagehalle und werden noch einmal gründlich überholt. Des weiteren wird auch noch an Sicherheitsrichtungen für die Besatzungen gearbeitet. So werden die Piloten mit einer ganz neuartigen Schwimmmweste mit sogenannten Marks-Auszugsbooten ausgerüstet werden. Es handelt sich dabei um eine gewöhnliche Weste, in die Beutel eingehängt sind. Diese Beutel enthalten ein chemisches Präparat; in dem Moment, in dem der Träger der Weste ins Wasser springt, erzeugt dieses Präparat ein Gas, das sofort die Beutel prall auftreibt. Auf diese Weise kann diese Schwimmmweste einen Menschen von der ersten Sekunde an viele Stunden hindurch im Wasser tragen.

Die Wetternachrichten vom Atlantik sind noch immer nicht günstig, es herrschen zurzeit starke Südwestwinde, also Gegenwind, ferner Regenschauer. Wahrscheinlich wird sich von Dessau aus ein ganzes Geschwader in die Luft erheben, und zwar die Ozeanmaschinen selbst, entweder zwei oder drei, und ein Junkers-Großflugzeug vom Typ G 31 mit Journalisten an Bord, das die Ozeanflieger bis England bzw. Irland begleiten soll. Der Geschwaderflug wird namentlich über dem Ozean für die Piloten gewisse Vorteile bieten, da sie durch Beobachtung der in verschiedenen Höhen fliegenden Begleitmaschinen Feststellungen darüber treffen können, wie stark die Abstrich ist, die ja mit den bisher in Gebrauch befindlichen Instrumenten noch nicht gemessen werden kann.

Heute oder morgen wird übrigens von Dessau aus eine Junkers-Maschine 33 L vom Typ der Ozeanflugzeuge mit etwa 600 Kilogramm Impstoff unter Führung des Piloten Harber über Lemberg—Chortow nach Teheran fliegen, wo die Präparate zur Bekämpfung der dortigen Choleraepidemie in Persien verwendet werden soll.

Der englische Amerikaflyger.

Der englische Kapitän Courtine, der gestern ankündigte, daß er heute vormittag zwischen 6 und 7 Uhr zu seinem Atlantikflug starten wolle, hat den Flughafen noch nicht verlassen. Ueber die Gründe der Verzögerung des Startes wird bisher Stillschweigen bewahrt, doch ist anzunehmen, daß sie mit den Witterungsverhältnissen zusammenhängen.

Sadistische Frauen.

Ein sechsjähriges Mädchen furchtbar mißhandelt.

Die furchtbare Mißhandlung eines sechsjährigen Kindes macht wieder von sich reden. Als die unternächstlichen Töchterinnen wurden eine 45 Jahre alte Mathilde Schuppe aus der Poststraße 11 zu Lichtenberg und eine 25 Jahre alte Hedwig Düwe aus der Schreinerstraße 10 von der Kriminalpolizei festgenommen.

Die beiden Frauen kannten eine Witwe K. und deren sechsjähriges Töchterchen Anneliese. Durch Verprechungen lockten sie die Kleine in die Wohnung der Schuppe, entkleideten sie dort vollständig und schlugen sie nach Art der Sadisten mit Ruten und Auslopfen solange, daß sie am ganzen Körper mit grünen und blauen Flecken bedeckt war. Nach dieser Peinigung steckten sie das Mädchen wieder an und schickten es weg. Die Kleine ging nach Hause und klagte der Mutter jammernd, was ihr begegnet sei. Frau K. ging mit ihrem Kinde zu einem Arzt, der Mißhandlungen schwerster Art feststellte, und dann zur Polizei des 251. Reviers. Diese unterbreitete die Angelegenheit der Kriminalpolizei, und die Inspektion E 1 untersuchte sie weiter. Die beiden Beschuldigten bestritten zunächst, mit der Kleinen etwas zu tun gehabt zu haben, ihr Vergehen wurde ihnen aber bald nachgewiesen. Beide Frauen wurden festgenommen und dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Das Kind befindet sich noch in ärztlicher Behandlung.

Wegen schwerer Verletzungen an seiner eigenen 12jährigen Tochter wurde der Mechaniker Franz B. aus Schöneberg in Untersuchung genommen. Das 12jährige Kind hat eine Fehlgeburt gehabt. Der uneheliche Vater steht im 43. Jahre und ist seit 1909 verheiratet. Er ist Vater von zwei Mädchen von 17 und 12 Jahren. Gegen B. ist wegen Sittlichkeitsverbrechens und Blutschande Voruntersuchung von der Staatsanwaltschaft des Landgerichts II eröffnet worden.

Viktoria regia in Neukölln.

Die Gartenanlage im Wildenbruchpark in Neukölln bildet zurzeit eine pflanzliche Sehenswürdigkeit von größter Seltenheit. In dem dortigen Grotte erbauten Bassin schwimmen mit nach oben eingebogenen Blatträndern riesengroße Wasserrosenblätter, die die Form eines Tellers mit einem Durchmesser von 1,50 Meter haben; der im rechten Winkel ausgegebene Rand der Blätter ist 10 Zentimeter hoch. Die für unsere Wasserplantzenbassins ganz außergewöhnliche Erscheinung erregt die Aufmerksamkeit aller Besucher des Wildenbruchparks. Die Pflanze ist die „Victoria regia“. Ihre Heimat ist der Amazonasstrom in Südamerika, dort überziehen ihre Blätter, die einen Durchmesser bis zu zwei Meter erreichen, große Flächen des Stromes, besonders in seinen stillen Buchtigen. Da die Pflanze zu ihrer vollen Entwicklung eine Wassertemperatur von 20 bis 30 Grad und eine Luftwärme von 20 bis 35 Grad benötigt, kann sie nur in unseren größeren botanischen Gärten in eigens hierfür mit großen Kosten erbauten Gewächshäusern, die den Namen „Victoria-regia-Häuser“ führen, kultiviert werden. Im Freien wurde sie in verschiedenen früheren Hofgärten und auf Gartenbauausstellungen in eigens hierfür gebauten Bassins, deren Wasser durch ein reiches Reg von Heizröhren künstlich erwärmt wurde, kultiviert. Diese herrliche Wasserrose ohne jede künstliche Beheizung des Wasserbassins zu ziehen, ist hier zum erstenmal der Versuch gemacht worden. Die Knappe öffnet sich bei eintretender Dämmerung abends zwischen 7 bis 9 Uhr, die Blüte ist rein weiß, blüht die ganze Nacht und schließt sich allmählich in den Morgenstunden zwischen 7 bis 8 Uhr. Am zweiten Abend öffnet sie sich etwas später als am ersten, diesmal rosa- bis rosenrot-farbig und färbt sich während der Nachtzeit dunkel- und purpurrot, um sich gegen Morgen vollständig verblüht wieder zu schließen. Das Bassin im Wildenbruchpark wird von den noch sehr warmen Abwässern des gegenüberliegenden Pumpwerkes gespeist. Durch die dadurch hervorgerufene hohe Temperatur entwickelte sich in den letzten Jahren die in dem Bassin ausgepflanzten gewöhnlichen Wasserrosen schon in den Monaten März bis April neue große Blätter und Blüten, zu einer Zeit, wo sonst das Pflanzenleben in ähnlich angelegten Teichen erst zur Vegetation erwacht ist. Durch diesen Umstand angeregt, entschloß sich das Gartenamt, einen Versuch

zu machen, die Victoria regia in dieses Bassin auszupflanzen und hoffe, daß die Victoria im Freien kultiviert wohl einigermaßen gesunde Blätter entwickeln würde, aber rechnete nicht damit, daß sie zur Blüte gelangen könnte. Wohl begünstigt durch die letzten Wochen mit ihrer hohen Lufttemperatur entwickelten sich die Blätter außerordentlich günstig, so daß sie heute bereits einen Durchmesser bis 1,50 Meter haben und nun zeigen sich sogar zur freudigen Ueberbahrung mehrere Blütenknospen. Die nächste Blüte wird sich voraussichtlich heute abend entfalten.

Fabrikfeuer in Friedenau.

Explosion in einem chemischen Laboratorium.

Ein größeres Feuer kam heute früh in der chemischen Fabrik „Beha“ in der Handjersstr. 82 in Friedenau zum Ausbruch. Vier Löschzüge der Feuerwehr waren stundenlang mit Lösch- und Ausräumungsarbeiten an der Brandstätte beschäftigt.

Ueber die ganze erste Etage des Seitensügelns zichen sich die Fabrikations-, Expeditions-, Kontor- und Laboratoriumsräume der „Beha“ hin. Aus noch ungeklärter Ursache erfolgte im Laboratorium kurz nach neun Uhr eine heftige Explosion. Eine Stichflamme schoß durch den Raum, der in wenigen Sekunden lichterloh brannte. Oel-, Spiritusvorräte und Halbfabrikate gaben dem Feuer reiche Nahrung. Zum Glück gelang es den vielen Arbeitern und Angestellten der darüberliegenden Betriebe, obgleich die Treppensüre schon stark verqualmt waren, das Freie zu gewinnen. Beim Eintreffen der Feuerwehr brannte die erste Etage in ihrer ganzen Ausdehnung. Das Feuer hatte bereits die Decke zum zweiten Stockwerk, in der eine mechanische Werkstatt untergebracht ist, durchgegriffen. Der Flammen züngelten bis zum Dachstuhl hinauf. Der Geistesgegenwart einer Arbeiterin ist es zu verdanken, daß das Feuer nicht auch noch auf die dritte Etage, in der eine Zugsapparatfabrik arbeitet, übergriff. Sie schloß rechtzeitig Fenster und Fahrstuhltüren, so daß nur geringer Schaden entstanden ist. Die Wehren konnten das Feuer schließlich durch längeres Wassergeben niederkämpfen. Die erste Etage ist völlig und die darüber liegende zweite Etage zum Teil ausgebrannt.

Im Badeanzug nach Hause gegangen!

Gestern berichteten wir über einen seltsamen Kleiderfund in der Fließbadeanstalt Lichtenberg. In einer Zelle wurden nach Schluß der Badeszeit die Kleidungsstücke von drei kleinen Mädchen gefunden. Man begab die Befürchtung, daß die Kinder unbemerkt ertrunken wären. Auf dem Polizeirevier erschienen heute vormittag die Eltern der „vermissten“ Mädchen und holten die Kleidungsstücke ab. Bei der großen Fülle in der Badeanstalt hatten die Kleinen ihre Sachen nicht wiedergefunden und waren im Badeanzug nach Hause gelaufen.

Ferientschlussfeier am Wannsee.

Für die erholungsbedürftigen Kinder des Bezirksamtes Tiergarten, denen keine kräftigende Sommerreise beschert war, bot die Ferienkolonie am Wannsee während der großen Ferien nach Möglichkeit einen vollwertigen Ersatz. Jeden Morgen zog die frühe Schar Lust- und Lichtgänger unter Führung von Lehrern und Jugendheisern nach dem großen Seegestade Berlins; hier erwartete sie — gependet von der Badeverwaltung — ein köstlicher Trunt Milch; dann wurde gebadet, geturnt, gespielt, darauf gab es Mittagessen. Nachmittags Fortsetzung der sommerlichen Erholung, Besper und gegen Abend marschiert wieder alles müde, draungebrannt und frohen Mutes heimwärts. Aber alles Schöne hat nun mal ein Ende. Als Abschluss der Sommerferien sind die Kinder alljährlich Gäste der Wannsekolonisten, die die frühe Schar im Laufe des Sommers gewonnen haben. Der ganze Spielplatz der Kinder prangt in buntem Festeschemel, den Kinder und Große mühsam und liebevoll aus allerlei bunten Papieren, Fäden, Blumenschmuck zurechtgezimmert haben. Dann gibts eine festliche Kaffeetafel in Anwesenheit der Eltern sowie Vertreter des Bezirksamtes Tiergarten. Zum Schluß zogen die Kinder dann, ein wenig traurig auf all das Schöne blickend, das sie jetzt verlassen mußten, aber geträumt für den langen Winter, nach Hause.

Deutschnationale Flunkereien.

Wer führt die Angestellten?

Uns wird geschrieben: Der Deutschnationale Handlungshilfenverband berichtet nicht nur in seiner eigenen Zeitschrift „Die deutsche Handelsmacht“, sondern in den letzten Monaten und Wochen auch in der ihm zur Verfügung stehenden Presse über Wahlflieg und Mitgliederstand. Die im Allgemeinen freien Angestelltenbund vereinigten freien Angestelltenvereine lehnen es seit Jahren ab, mit dem DHB, der es mit Behauptungen nicht genau nimmt, über Mitgliederzahlen zu streiten. Wenn der AFA-Bund nunmehr doch gezwungen ist, zu einigen Vorgängen der letzten Zeit Stellung zu nehmen, dann nur, um in der breiten Öffentlichkeit kein falsches Bild über die tatsächliche Gruppierung der gewerkschaftlich organisierten Angestellten aufkommen zu lassen.

Die Angestelltenratswahlen des Jahres 1927 haben es dem DHB, besonders angetan. Er konstatiert einen „Wahlsieg“ in allen Gauen und bescheinigt sich selbst, daß der Erfolg auf seiner Seite zu suchen ist. Eine groß aufgemachte Statistik, von der er in der Erläuterung allerdings zugestehen muß, daß eine restlose Erfassung der Betriebe bei der absoluten Flüssigkeit der für die Wahlen bei den einzelnen Betrieben möglichen Daten praktisch unmöglich ist, soll diesen Nachweis erbringen. Diese Statistik hat die Betriebe nicht nur nicht restlos erfasst, sondern entspricht in wichtigen Positionen auch nicht den Tatsachen. So weist diese Statistik für den Gau Niederrhein-Westfalen 364 Angestelltenratsvertreter des Gesamtverbandes Deutscher Angestelltenvereine, darunter 287 Vertreter des DHB, auf. Dem AFA-Bund sind insgesamt 197 Vertreter zugeordnet.

Als der DHB diese Zahlen aufstellte, mußte ihm bereits das Ergebnis der Betriebsratswahlen im Ruhrbergbau, das vom Zechenverband, also von der Unternehmerorganisation, zusammengestellt wurde, bekannt gewesen sein. Der Zechenverband gibt für den Gesamtverband Deutscher Angestelltenvereine 182, darunter 31 für den DHB, und für den AFA-Bund 368 Angestelltenratsmitglieder an.

Die Unternehmerorganisation ist dem AFA-Bund bestimmt nicht günstiger gesonnen als dem DHB. Wenn sie nicht umhin kann, den überragenden Einfluß der AFA-Verbände anzuerkennen, so sieht die Bedeutungswichtigkeit des DHB und seiner Anhänger außer Zweifel. Wollten wir die übrigen Wahlsiege des DHB auf ihre Richtigkeit nachprüfen, so würden sich ähnliche Ergebnisse herausstellen. Wenn die Statistik über die Mitgliederstärke des DHB ähnlich wie die Berechnungen über die Angestelltenratsmitglieder aufgebaut ist, dann darf man dem DHB auch für die Zukunft seine „Siege“ gönnen.

Diese „Siege“ erinnern im übrigen an einen Vorfall, der sich im vorigen Jahre bei der Neubildung des Verwaltungsausschusses des öffentlichen Arbeitsnachweises für Leipzig und Umgebung abgespielt hat. Der Gesamtverband Deutscher Angestelltenvereine, der in Leipzig unter der Führung des DHB steht, meldete einen Bestand von 10.064 Mitgliedern. Die Nachprüfung der Mitgliederkartei durch Beamte des Arbeitsnachweises brachte das — uns nicht überraschende — Ergebnis, daß 4000 bis 5000 Mitglieder zu viel angegeben waren. Wendet man das gleiche prozentuale Verhältnis auf die gesamte Mitgliederstärke des DHB an, dann bleiben von den angeblich mehr als 300.000 Mitgliedern circa 200.000 Verbandszugehörige übrig.

Die Deffentlichkeit weiß aber schließlich auch ohne komplizierte Berechnungen, daß der AFA-Bund mit seinen annähernd 450.000 Mitgliedern die deutsche Angestelltenbewegung führt. Die freien Angestelltenvereine haben Großsprechererei nicht nötig. Dafür kämpfen sie um so mehr für die Interessen der gesamten Angestelltenchaft.

Theorie und Praxis.

Volkswirtschaftliche Sabotage.

Das offiziöse Pressebureau der russischen Regierung „Impressor“ veröffentlicht „von einem Genossen aus gut informierten Gewerkschaftskreisen“ einen Kommentar zum Internationalen Gewerkschaftskongress. Aus diesem Kommentar geht hervor, daß die russischen Volkswirtschaften mit den Verhandlungen und dem Ergebnis des Internationalen Gewerkschaftskongresses durchaus unzufrieden sind. In dem Kommentar heißt es u. a.:

„Die Forderung und die Niederlage der englischen Führer ist das unmittelbare Ergebnis ihrer in den letzten Jahren befolgten prinzipienlosen Politik, die auf Lippenbekenntnisse für die internationale Einheit bei gleichzeitiger Sabotage derselben in der Praxis hinauslief.“

Natürlich gilt dies insbesondere für ihr Verhalten gegenüber dem Anglo-Russischen Komitee. Während das Anglo-Russische Komitee auf der Grundlage des Prinzips der gegenseitigen Hilfe gebildet wurde, lehnten seine englischen Führer während des Generalkongresses die russische Unterstützung ab, verweigerten die Erörterung gemeinsamer Maßnahmen zur Unterstützung der Bergarbeiter, verzichteten auf die Entsendung von Delegierten zum russischen Gewerkschaftskongress, lehnten die Erörterung der Kriegsgefahr im Anglo-Russischen Komitee ab und unterzeichneten die verlegende Resolution der Labour Party, die die Sowjetregierung wegen der Erschießung der 20 überführten Konterrevolutionäre angriff. Dieses Verhalten führte natürlich zu einer direkten Sprengung des Anglo-Russischen Komitees und ist auf die Stärkung der Position der Amsterdamer Führer in ihren eigenen Ländern berechnet, wodurch die Bewegung gegen die Russen und gegen die Welteneinheit gestärkt wird.

Keinerlei Phrasen der englischen Delegierten in Paris können die Folgen dieser Taten der vorhergehenden zwei Jahre aus der

Welt schaffen. Sie bedeuten, daß die englischen Führer mit keinem klaren, entschiedenen Programm in Paris hervortreten konnten und daß ihr Konflikt mit der Mehrheit demzufolge lediglich ein Kampf um Siege und Plätze geworden ist.“

Es genügt vollkommen, wenn wir dazu feststellen, daß in Paris niemals zwischen der englischen Delegation und den Delegationen der anderen Länder ein Streit um Siege und Plätze geherrscht hat. Es ist den englischen Gewerkschaften, wie aus unserem Bericht hervorgeht, ohne weiteres nicht nur ein Sieg im Vorstand des IGB, sondern auch der Vorsitz des IGB, zugestanden worden. Die Delegationen der anderen Länder haben es nur abgelehnt, Purcell als Vorsitzenden wiederzuwählen, weil dieser sich während seiner Amtsperiode nach jeder Richtung als unfähig erwiesen hat.

Dabei spielte die Frage, ob Purcell etwa mehr links eingestellt ist, gar keine Rolle. Denn der vom Gewerkschaftskongress gewählte Vorsitzende des Generalrats der englischen Gewerkschaften, Genosse Hicks, steht mit Purcell auf dem linken Flügel der englischen Gewerkschaften. Es kann gar kein Zweifel darüber bestehen, daß der Vorsitzende des Generalrats der englischen Gewerkschaften auch vom Vorsitzenden des IGB. gewählt werden wird.

Die Unzufriedenheit der Volkswirtschaften mit dem Internationalen Gewerkschaftskongress beweist aber gerade, wie fest und innerlich geschlossen der IGB. trotz aller Intrigen der Volkswirtschaften ist. Und es ist bezeichnend für die Volkswirtschaften, daß sie es als eine unerträgliche Herausforderung empfinden, weil die Labour Party gegen die Erschießung von zwanzig politischen Gefangenen protestierte, während gleichzeitig die Volkswirtschaften den Gewerkschaften zum Vorwurf machen, daß sie gegen die Hinrichtung von Sacco und Vanzetti zwar mit aller Energie und mit allen ihnen praktisch zur Verfügung stehenden Mitteln protestieren, aber es ablehnen, die verantwortungslosen Mörder der Volkswirtschaften mitzumachen.

Wie die Pariser Volkswirtschaften den Vorsitzenden des Französischen Gewerkschaftsbundes, Jouhaux, verhinderten, in der Protestversammlung gegen die Hinrichtung von Sacco und Vanzetti zu sprechen, damit also diese Protestversammlung entwerteten, so liefern die Volkswirtschaften mit den Verleumdungen und Verdächtigungen, die gegen die Gewerkschaften und ihre Führer erhoben werden, den amerikanischen Gewalttätern den nötigen Vorwand, um über die Proteste hinwegzugehen.

Arbeitsamtsangestellte und Reichsanstalt.

In der Stadthalle fand eine vom Gesamtbetriebsrat des Magistrats Berlin einberufene, von etwa 1500 Personen besuchte Versammlung der Angestellten der Arbeitsämter der Stadt Berlin statt. Genosse Zeitz vom Zentralverband der Angestellten erläuterte ausführlich die Bestimmungen des Gesetzes über Arbeiterermittlung und Arbeitslosenversicherung vom 16. Juli 1927, die sich mit der Beschäftigung und Uebernahme des Personals der neuen Reichsanstalt befassen. Die bestehenden Arbeitsämter werden in die Reichsanstalt eingegliedert. Zu den Arbeitsämtern gehören auch die Berufsberatung, sowie die Erwerbslosen- und Krisenfürsorgeteile, die bisher vom preussischen Wohlfahrtsminister nicht als zum Arbeitsamt gehörig bezeichnet wurden.

Es ist dem Einfluß der freien Gewerkschaften gelungen, den ursprünglichen Gesetzesentwurf wesentlich zu verbessern und die Selbstverwaltung der Arbeitsämter zu schaffen. Nach § 35 können die Vorsitzenden der Arbeitsämter die Stellung der Reichsbeamten erhalten, alle übrigen Arbeitsträfte sind auf privatrechtlichen Dienstvertrag anzustellen. Die Inhaber eines Versorgungsdienstes haben keine Vorrechte bei der Stellenbesetzung. Die vorhandenen Beamten und Angestellten sind auf ihren Antrag zu übernehmen.

Die Rechte der Verwaltungsausschüsse und des Verwaltungsrates sind wesentlich erleichtert worden. In der gemäß § 39 vom Verwaltungsrat zu erlassenden Dienstordnung sind vorbehaltlich eines etwa abgeschlossenen Tarifvertrages die Gehaltsbezüge und die Grundzüge für Anstellung, Dienstentlassung, Ruhestandsversorgung und Hinterbliebenenfürsorge zu regeln. Auf die Gestaltung der Dienstordnung maßgebenden Einfluß auszuüben, wird Aufgabe des Zentralverbandes der Angestellten sein.

Genosse Zeitz empfahl im Einverständnis mit dem Gesamtbetriebsrat und der Sektionsleitung die vom Magistrat geforderte Uebernahmeerklärung abzugeben.

Nach einer lebhaften Diskussion wies Zeitz in seinem Schlusswort darauf hin, daß auch in der neuen Reichsanstalt der freigewerkschaftliche Zusammenschluß der Angestellten Voraussetzung sei zur Erhaltung und Verbesserung der bisherigen Arbeitsbedingungen. Der stürmische Beifall bewies, daß die Angestelltenchaft der Arbeitsämter Groß-Berlins gewillt ist, die freigewerkschaftliche Geschlossenheit auch in der neuen Organisation der Arbeitsämter beizubehalten.

Schiedspruch in der Raachener Metallindustrie.

Die Zuschläge für Ueberstunden.

Lauch, 10. August. (MfB.)

Der Schlichter für das Rheinland hat zwischenzeitlich für die Raachener Metallindustrie zur Beilegung der Differenzen einen Schiedspruch gefällt, nach dem ab 1. Juli bis zum 1. November für die 49. bis 54. Arbeitsstunde ein Ueberstundenzuschlag von 20 Proz. und ab 1. November ein solcher von 25 Proz. gewährt werden soll. Von der 55. Arbeitsstunde ab gilt mit rückwirkender Kraft vom 1. Juli ein Ueberstundenzuschlag von 25 Proz.

Teilstreit beim Pariser Postamt.

Paris, 10. August. (MfB.)

Im Pariser Postamt ist es gestern zu einem Teilstreit gekommen. Die Postbeamten, unzufrieden darüber, daß ihnen eine in den letzten Monaten zugesagte Zulage vorenthalten worden war, beschloßen für gestern nachmittag den Streik. Bei der Ablösung übernahm die neue Schicht nicht den Dienst, sondern verjammelte sich im Hofe und beschloß, eine Abordnung zu Handelsminister Bokanowski zu entsenden, dem die Postverwaltung untersteht. Handelsminister Bokanowski stellte als Bedingung für den

Empfang der Abordnung die sofortige Wiederaufnahme der Arbeit. Die Beamten sind inzwischen an ihrer Arbeitsstätte wieder erschienen. Der Handelsminister hat daraufhin die Abordnung empfangen und will nun mit Poincaré Fühlung nehmen.

Neuzeitliche Gewerkschaftsorganisation.

Chicago, 9. August. (MfB.)

Die Federation of Labour gab bekannt, daß sie einen eigenen Flugplatz anlegen werde, um Arbeiterführern bei Streiks die Möglichkeit zu fliegen zu geben.

Straßenbahnerstreik in Lodz.

Lodz, 10. August. (Eigenbericht.)

Die Straßenbahner sind abermals in den Streik getreten, weil die beiden Führer des vorigen Streiks von der Direktion strafweise entlassen worden sind.

Wirtschaft

Deutsch-österreichische Girozentrale.

Seit längerer Zeit sind in Wien Verhandlungen über die Errichtung einer österreichischen Girozentrale im Gange, die als zentrales Geldausgleichsinstitut der österreichischen landwirtschaftlichen und gewerblichen Genossenschaften dienen soll. An der Gründung dieser Girozentrale werden sich von deutscher Seite die Preussische Zentralgenossenschaftskasse und die großen Genossenschaftsverbände, der Reichsverband, der Deutsche Genossenschaftsverband und der Verband der Raiffeisen-genossenschaften maßgebend beteiligen.

Wie uns von authentischer Seite berichtet wird, sind die Verhandlungen soweit fortgeschritten, daß in der nächsten Woche der Gründungsantrag perfekt wird. Das Aktienkapital der Oesterreichischen Girozentrale soll 5 Millionen Schilling (3 Millionen Mark) betragen, wovon 2 Millionen von der Allgemeinen Oesterreichischen Bodenkreditanstalt, 3 Millionen von der Preußen-Kasse und den genannten Genossenschaftsverbänden aufgebracht werden. Ueber die Verteilung der Quoten zwischen der Preußen-Kasse und den genossenschaftlichen Verbänden ist noch nichts Endgültiges festgelegt. Da die Oesterreichische Bodenkreditanstalt eine rein privatrechtliche Organisation darstellt, beteiligt sich der österreichische Staat also nicht an der neuen Spigenbank der österreichischen Genossenschaften.

Auf Grund der finanziellen Beteiligung werden mehrere deutsche Persönlichkeiten in den Verwaltungsrat der österreichischen Girozentrale übernommen. Von der Preußenkasse wird dies der Präsident Semper sein. Dieses enge Zusammengehen deutscher und österreichischer Genossenschaften ist zunächst aus wirtschaftlichen Gründen sehr zu begrüßen, darüber hinaus aber wird auch diese Verbindung in politischer Hinsicht der Förderung des Anschlußgedankens nur förderlich sein.

Großzügiger Ausbau der Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerke.

Im Zusammenhang mit der geplanten Auflegung der zweiten Anlage des Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerks wird uns mitgeteilt, daß die Vorbereitungsarbeiten für die Kraftwerke bei Hengsten abgeschlossen sind. Die Bauten werden baldmöglichst in Angriff genommen werden; die Bauzeit ist auf etwa 2 1/2 Jahre berechnet. Die Vorbereitungsarbeiten bei der Eifel Kraftwerke A.-G., an der das RWE. beteiligt ist, sind gleichfalls im Prinzip abgeschlossen, so daß auch hier mit der Inangriffnahme der Bauten und Erdarbeiten wahrscheinlich noch in diesem Jahre gerechnet werden kann. Die Wasserkraftwerke an der Nahe, die im Bau befindliche Niederhausen G. m. b. H., wird vermutlich noch im Laufe dieses Jahres fertiggestellt werden. Die Bauarbeiten bei den Lahtkraftwerken, an denen die Bahmeyer A.-G., der preussische Staat und die Gemeinden beteiligt sind, schreiten erfreulich vorwärts. Man rechnet für das abgelaufene Jahr mit der hohen Dividende von 9 Proz. gegen 8 Proz. im Vorjahre.

Siemens in der Tschechoslowakei.

Wie aus Prag gemeldet wird, hat der Siemens-Konzern, der in Prag bereits eine Tochtergesellschaft unterhält, seine Interessen in der Tschechoslowakei durch Kauf der elektrotechnischen Krizikwerke weiter ausgebaut. Wie uns mitgeteilt wird, hängt diese Expansion des Siemens-Konzerns mit einem Millionenauftrag des Postministeriums auf Lieferung von Telefonanlagen zusammen, der nur unter der Bedingung Siemens erteilt werden soll, daß die Apparate im Inland und mit einheimischen Arbeitskräften hergestellt werden sollen. Die Verkaufsverhandlungen sind jetzt zum Abschluß gelangt, der Kaufpreis beträgt eine Million Mark. Die bisher in den Krizik-Werken beschäftigten rund 500 Arbeiter werden von Siemens übernommen. Nach den neuesten uns zugegangenen Mitteilungen ist der Auftrag des tschechoslowakischen Postministeriums in Höhe von fast 8 Millionen Mark dem Siemens-Konzern bereits erteilt worden.

Ein Tabakgndikat in Rußland.

Der Oberste Volkswirtschaftsrat der Sowjetunion hat beim Rat für Arbeit und Verteidigung die Bildung eines Bundesgndikats der Tabakindustrie beantragt, in welchem die sechs größten russischen Tabakfabriken, auf die 90 Proz. der gesamten Tabakproduktion Rußlands entfällt, zusammengefaßt werden sollen. Durch die Bildung des Gndikats sollen die Konkurrenz unter den Tabakfabriken ausgeschaltet und die allgemeinen Kosten abgebaut werden.

Verantwortlich für Politik: Richard Bernheim; Wirtschaft: W. Salzenau; Gewerkschaftsbewegung: Reich; Kultur: Heubelton; A. A. Böcher; Entlasten und Konflikte: Reich; Ausland: Heubelton; A. A. Böcher; fämtlich in Berlin. Verlag: Formworts-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Formworts-Verlag und Verlagsanstalt Carl Singer u. Co., Berlin SW 68, Lindenstraße 3.

Gerhard Kohnen
Das Haus für Volkskleidung und Berufskleidung
NEUKÖLLN
Hermannstraße 76-77

Schlafzimmer	470,- M.
Speisezimmer	210,-
Bereitschaftszimmer	255,-
Wohnzimmer	315,-
Anrichtebüchsen	110,-
Schreibtische	95,-
Akkleideschränke	75,-
Sesseln	95,-

Auf Teilzahlung
Möbelhaus Kuntoll
Neukölln, Prinz-Handjerystr. 2

Stodlaternen
mit Stock, Dtz. 60, 75 Pfg. Packeln
Dtz. 60 Pfg. Lampions Dtz. 75 Pfg. an, echte Japanlaternen v. 60 Pfg. an, Papiermützen Dtz. von 20 Pfg. an. Ürlanden Dtz. von 50 Pfg. an. Wachsackeln, 1 Stunde br., 35 Pfg. Magnesium-Packeln, 60 cm lang, 60 Pfg. Bengalfeuer Pfd. 60 Pfg. u. 1 Mk. Verleumdungsartikel für Kinder, Dtz. 60 Pfg. an, A. Mann & Co., G. m. b. H., Markgrafenstr. 84, an der Lindenstraße. Kommissionsware bei teilw. Festkauf

Sie staunen
über die billigen Preise meiner
Armband- u. Taschenuhren

Großes Lager in allen Qualitäten u. Preislagen
Herm. Wiese, Berlin N, Artilleriestr. 30
Garantie für jede bei mir gekaufte Uhr

HOPEL
FAHRRÄDER

für **300**
wöchentlich

Verleihung und Verkaufsstellen:
Andreasstraße 16
Senefelderstraße 30
Weddingstr. 5 (Cigarren-Geschäft)
Oberschönewalde, Edisonstr. 53
Brunnenstraße 80
Neukölln, Steinmetzstraße 103
Neukölln, Okerstraße 6

Verlangen Sie unverbindlich Vertreterbesuch
TEL. BISMARCK 4273-75
RADIO G. M. B. H.
BERLIN W 50, Kurfürstendamm 17

Beleuchtungskörper
und jeden elektrischen Gebrauchsartikel
bekommen Sie am billigsten
bei bequemer Teilzahlung
in unseren Ausstellungsräumen, Elsässer Straße 78

Elektrische Anlagen während der Sommermonate
einfache Brennstelle 10.- M. bei sauberster Ausführung.

Berliner Elektriker-Genossenschaft E. G. m. b. H.
Elsässer Str. 86-88 / Alexanderstr. 39-40 / Wilmersdorf, Landhausstr. 4

Berliner Ulk-Trio
Neukölln, Lehmannstr. 74/75

Ischias
schwere Fälle schnellig werden. Besondere Heilung, Kurleistung an 2 Jahren, ärztl. empfohlen, Invalidenstr. 106, 9-11, 1-4, Sonntags 10-12, laube

Schmerzmittel
Berühmte, großformatige, große Dosen, elektr. Licht, Telefon, Radio, 12 Minuten von Station Schönewalde, preiswert zu verkaufen. Auch als Erhaltungsmittel für Gewerkschaft, sehr geeignet. Verkaufsstelle: Köhler (Jah. Paul Köhler), Bendisch-Platz.

Bettfedern Adolf Pohl
Dresdener Straße 15
(Fabrikgebäude)